

„Bitte Vogel, bitte Vogel!“ — Aber das Vögeldchen hüpfst und pickt. Da denkt er: Ich will ihm sein Körbchen in den Sand stellen, dann setzt es sich gewiß wieder drauf. Er greift hin, aber das Körbchen ist unten spitz, es gleitet ihm aus der Hand, und die kleinen Eier rollen in den Sand und zerbrechen alle bis auf ein einziges. Die Vögel flattern erschrocken im Bauer umher, und das Männchen schlüpft unter Roland's Armen durch, zum Bauer hinaus, flattert einmal im Zimmer umher und setzt sich dann auf's Gardinenbrett. Da sitzt es, und Roland steht mitten im Zimmer und streckt die Hand nach ihm aus und weint und ruft: „Bitte, lieber Vogel, ich will dir auch all meinen Sonntagszucker geben, komm doch wieder in dein hübsches Haus; bitte thu es doch, bitte thu es doch!“ Da huscht Etwas um seinen Kopf herum. Er erschrickt und sieht das zweite Vögeldchen, was bis dahin im offenen Bauer umhergehüpft war, auch im Zimmer umherfliegen und sich eben bei seinem Freund hinsetzen. Das ist zu viel Leid. Er weint laut und ruft: „Lottchen, Lottchen, meine süße Lotte, bitte, bitte, meine süße Lotte!“ Lottchen hört ihn, eilt erschrocken hinauf und sieht mit einem Blick die ganze Zerstörung. — — „O Roland,“ sagt sie, „Du bist sehr unartig gewesen, Du hast Lottchen eine große Freude verdorben!“ Roland weint laut und drückt ihr den Mund zu mit Küssen, und verspricht immer auf's Neue: „Ich thu es ganz gewiß kein einziges Mal wieder.“ Lottchen zeigt ihm dann die zerbrochenen Eier und sagt: „Sieh, in je-